

1 Transkript

2

3 Sechstes telefonisches Interview zur Diplomarbeit:

4 *Holocaustleugnung und Erinnerungskultur. Deutsche und amerikanische Perspektiven von*  
5 *Überlebenden.*

6 Befragter: Herr Dr. Philipp Sonntag<sup>1</sup>

7 Interviewer: Philipp Kahnert

8 Ort: Berlin (B), Dresden (I)

9 Am: 18.08.2020

10 Zeit: Von 10:00 bis 11:15 Uhr

11

12 I: Vielen, vielen Dank. Super, dann kann ich jetzt nämlich hier einmal die Aufnahme starten  
13 und wir können auch anfangen, wenn Sie keine sonstigen, weiteren Fragen mehr haben.

14 #00:00:10

15

16 B: Ich habe jetzt sonst keine Fragen und wenn ich nicht verständlich sein sollte, dann fragen  
17 Sie halt einfach nochmal nach. #00:00:22

18

19 I: Alles klar, das mache ich. Ich höre Sie einwandfrei, erst mal dazu, dass funktioniert schon  
20 super. Dann lassen Sie mich einmal kurz anfangen Ihnen erst mal nochmals Danke zu sagen,  
21 dass Sie sich hierfür Zeitnehmen, dass Sie Lust haben und sich hierfür engagieren, obwohl  
22 wir ja alle gerade in einer so außergewöhnlichen Situation sind. Und für mich ist es wirklich  
23 eine Ehre und auch ein Privileg mit ihnen sprechen zu können. #00:00:48

24

25 B: Ja, klingt jetzt sehr feierlich, vielen Dank. (lacht) #00:00:58

26

27 I: Ja meine erste Frage wäre einfach, wie geht es Ihnen und wie haben Sie denn die  
28 vergangenen Monate erlebt? #00:01:05

29

30 B: Naja mir geht es gut und ich weiß, ich habe viel Glück, weil die meisten Child Survivor,  
31 die sind ja stark beeinträchtigt, eben durch die schweren Belastungen bis zum Ende des  
32 Holocausts aber auch durch die Folgeschäden seit 1945. Ja die sind körperlich, seelisch und

---

<sup>1</sup> Der Befragte erklärte sich mündlich und schriftlich mit der Verwendung seines Namens sowie der Audioaufnahme des gesprochenen Wortes einverstanden. -Anm. d. Verf.

33 so beeinträchtigt und haben viele Krankheiten und ich habe da vergleichsweise Glück. Ja und/  
34 Ja gut ich habe also lange Zeit erbittert politisch gearbeitet gegen Krieg und Verbrechen wie  
35 den Holocaust und da habe ich Krankheiten auch meistens einfach ignoriert. Und ich weiß  
36 also selber nicht so recht, warum ich heute noch lebe, aber irgendwie ist es passiert, ja. Ich  
37 erschrecke ja immer, wenn wieder welche, die ungefähr so alt sind wie ich gestorben sind und  
38 wir werden als Gruppe immer weniger und einsamer. #00:01:58

39

40 I: Wie hat sich denn ihr/ Also unser aller Leben hat sich ja verändert in den vergangenen  
41 Monaten, aber wie hat sich das denn bei Ihnen besonders vielleicht geäußert, während der  
42 Corona Pandemie? #00:02:10

43

44 B: Kaum. Also die Pandemie/ Ich bin ja ein alter Katastrophenforscher, ich erwarte also  
45 nichts anderes als Katastrophen (lacht). Ja ich habe also vom Atomkrieg über große  
46 Überschwemmungen, Meteoriteneinschläge, das war mein professioneller Beruf, damit habe  
47 ich mich ja ernährt. Und Pandemie ist eine hochinteressante Variante in dem Sinn, ja. Jetzt  
48 war ich da nicht so erschreckt wie vielleicht andere und ich meine, man kann ja versuchen  
49 vernünftig damit umzugehen mit den Masken und dem Abstand. Und da, wo das passiert, da  
50 fürchtet man/ also fürchte ich mich dann auch eigentlich kaum. Ich gehe halt da nicht hin, wo  
51 jetzt lange Partys sind, aber das muss ich ja mit 81 Jahren auch nicht haben. #00:03:00

52

53 I: Ja genau. Noch kurz bevor das mit der Corona Pandemie begann Ende Januar, wurde ja  
54 noch der internationale Holocaustgedenktag begangen, zur 75-jährigen Auschwitzbefreiung  
55 mit ganz vielen, zahlreichen Veranstaltungen international. Mich würde interessieren, wie  
56 haben Sie denn diesen Gedenktag gestaltet? #00:03:23

57

58 B: So wie in den anderen Jahren davor auch. Da war ich immer Gast in einer Klasse von der  
59 *Ruth-Cohn Schule* in Berlin. Und als wir noch mehr waren/ also von unserem Verein waren  
60 einmal sogar acht Leute dort, das ist eine sehr große Schule. Ja immer am Auschwitz-Tag.  
61 Und ich habe halt berichtet, wie ich als Opfer des Holocaust eben für mich meine eigenen  
62 Lebensaufgaben selber bestimmt habe. Ja, wie ich mein Leben gestaltet habe. Und habe dann  
63 mit den Jugendlichen besprochen, ja was sind denn die Herausforderungen heute, zum  
64 Beispiel Klimakatastrophen und was sie selber tun können. Auch wie sie ihr eigenes Leben  
65 selbst gestalten können. Und das war dann das Gespräch miteinander. #00:04:10

66

67 I: Ja hochinteressant. Dann sind wir ja quasi schon bei einem Teil ihres Engagements, was Sie  
68 tun und was sie arbeiten auch mit ihrem Verein selbstverständlich. Mich würde interessieren,  
69 wie kam es denn dazu, dass Sie sich als Zeitzeuge öffentlich engagieren? #00:04:25

70

71 B: Ähm. Als Zeitzeuge sehr spät. Ich habe einen Cousin, den Thomas Kaemmel. Der hat mich  
72 mal mitgenommen zu den *Child Survivors* und da habe ich dann ein Solidaritätsgefühl gehabt,  
73 weil ich habe ja auch jüdische Vorfahren, jüdische Ursprünge. Und ich meine eben, bei  
74 genauer Betrachtung, es ist ja so. Ich habe als Kind eigentlich nicht recht verstanden, was da  
75 passiert. Ja, ich war 1945 eben sechs Jahre alt. Und habe meine Mutter verloren 1944. Und  
76 das war mir als Kind bewusst, man spricht nicht darüber. Es ist für mich alles ein großes  
77 Geheimnis gewesen, ich konnte mir gar keinen Reim darauf machen. Und das ist ja typisch,  
78 das ist sehr vielen Kindern so gegangen, wie man heute weiß, ja sogar auch in Nazifamilien,  
79 dass man dann über die Schandtaten der Nazis auch nicht gesprochen hat. Also es wurde  
80 verschwiegen auf beiden Seiten. Und ich habe damals gefunden als Jugendlicher dann, als ich  
81 so allmählich etwas recherchieren konnte; ‚Ich will etwas tun gegen Krieg und Gewalt.‘ Ich  
82 war erst der Meinung, meine Mutter sei durch Krieg umgekommen, das stimmt aber nicht, es  
83 war der Holocaust. Und so habe ich dann allmählich in dem Verein eben immer mehr  
84 Solidarität entwickelt und habe gefunden, ich kann, weil ich ja ein Publizist bin, eben auch für  
85 die anderen Bücher herausgeben, Videos machen. Also so ist das nach und nach gekommen.

86 #00:06:18

87

88 I: Wenn Sie an die verschiedenen Aspekte ihrer Arbeit denken, wer oder was motiviert Sie  
89 denn besonders? #00:06:28

90

91 B: Also. Naja, ich habe diese Haltung gegen den Krieg und Gewalt eigentlich immer als  
92 Priorität behalten. Der Holocaust ist für mich einerseits einmalig. Andererseits Genozid gab  
93 es in den letzten 50.000 Jahren laufend. Also solange es Menschen gibt. Und in so ferne,  
94 gegen willkürliche und unnötige Gewalt ähm dass ist sozusagen meine Aufgabe, da was zu  
95 tun, so schwierig das ja für den Einzelnen ist. Ich hatte auch Glück, von den  
96 Berufsumständen, dass es möglich war. Aber ich habe dann selber recherchiert und gesehen,  
97 so systematisch, so geradezu industrietechnisch, wie die Nazis gemordet haben, das ist ein  
98 einmaliger Genozid und insofern ist bisher der Holocaust einmalig.

99 In der Zukunft allerdings droht uns ein nuklearer Holocaust mit Atombomben und das wäre  
100 dann, sage ich mal, vergleichbar. Und das war eigentlich die relevante Herausforderung. Ich

101 habe immer gefunden: ‚Dort ist die größere Gefahr.‘ Nicht die Wiederholung des Holocaust,  
102 sondern eben dieser nukleare Holocaust, das ist hoch eskalationsgefährlich und wird  
103 irgendwie verdrängt in der Gesellschaft. #00:07:58

104

105 I: Hm. (bejahend) Jetzt wollte ich noch einmal fragen, Sie hatten ja erzählt, wie Sie zu dem  
106 *Child Survivors* Verein gekommen sind. Wissen Sie, wann das in etwa war? #00:08:06

107

108 B: Ja also. Es hat schon in den 90er Jahren begonnen, dass mich mein Cousin Thomas  
109 zweimal mitgenommen hat. Und ich fand das irgendwie interessant und die Leute nett und ja  
110 also (..) es war dann so, dass so etwa 2005 war ich dann halt auch Vereinsmitglied und bin  
111 regelmäßiger gekommen und dann hat man einen Kassenprüfer gesucht. Naja, dann hieß es,  
112 ich kann doch sowas, ja ich habe da doch Buchhaltung, Ökonomie so nebenbei studiert. Und  
113 dann habe ich mir das angeschaut und es war ein vollkommenes Chaos, die arme  
114 Kassenführerin hatte da wirklich drunter gelitten. Dann habe ich gesagt: ‚Gib her‘, und habe  
115 das gemacht. Und Sie können sich vorstellen, da wird man den Job nicht mehr los. Ich war  
116 dann also der Kassenwart von dem Verein und so bin ich da halt nach und nach  
117 hineingewachsen. #00:09:13

118

119 I: Wenn Sie daran denken, wie Sie auftreten mit dem Verein oder auch privat, würde mich  
120 interessieren, Wie gestaltet sich ihr Engagement konkret, was sind die Dinge, die Sie tun?

121 #00:09:24

122

123 B: Naja ich bin Publizist, das ist so. Ich habe Physik und politische Wissenschaften beides  
124 zugleich studiert nach dem Abitur 1958 und wollte Politik machen. Nun bin ich aber nicht der  
125 Typ eines Politikers. Ich habe nicht so diese Geduld und diese Anpassung. Und insofern bin  
126 ich mehr zu einem Wissenschaftler geworden, naja Wissenschaftler sowieso, der  
127 Politikberatung unter anderem macht. Ja also, das ist so, ich habe dann gefunden: ‚Wenn man  
128 etwas bei Gewalt, Krieg und so weiter ändern will, muss man politische Theorie kennen aber  
129 auch Physik. Was ist eine Atombombe? Und was ist ein Flugzeug? Und was ist eine Rakete  
130 und all diese Dinge?‘ Und so habe ich das verbunden und hatte ein großes Glück, dass mein  
131 erster Job, das war damals, ich weiß nicht, ob sie die Göttinger Achtzehn kennen? //

132 I: Ja.// #00:10:25

133 Ja. Die hatten gefunden: ‚Also wir müssen nicht nur warnen den Adenauer und Franz Josef  
134 Strauß vor Atomwaffen, wir müssen den Politikern überhaupt einmal sagen, was da los ist.‘

135 Und dazu hat man von der VW Stiftung ein Projekt begonnen. Und ich war dann der  
136 Programmierer dafür, das war mein allererster Job. Ja, das war natürlich ein Traumjob, da mit  
137 diesen Typen. Mein Chef war eben vierzehn Jahre der Karl-Friedrich von Weizsäcker und wir  
138 haben diese Kriegsfolgenstudie herausgebracht 1971/72. Also so ist das gekommen, dass ich  
139 das, was ich tun wollte, dann im Beruf direkt anwenden konnte, ja. #00:11:14

140

141 I: Sie sind ja so vielfältig aktiv. Einerseits natürlich in ihrem Beruf, in ihrer Forschung und  
142 Mitarbeit in der Politik. Andererseits natürlich auch im Verein der *Child Survivors* und in der  
143 Erinnerung des Holocaust. Wenn Sie an dieses, ja wirklich große Gesamtpaket denken, was  
144 würden Sie sagen, ist das Wichtigste dabei? #00:11:40

145

146 B: Das war eindeutig damals die Untersuchung, ähm wie sieht Deutschland in einem  
147 Atomkrieg aus? Wir würden, wenn wir Verteidigung/ wenn wir Deutschland gegen die  
148 Sowjetunion mit Atomwaffen verteidigen, Deutschland komplett zerstören. Also wir  
149 schrecken uns selber ab. Die Eskalation kann sehr sehr schnell passieren, es ist technisch nicht  
150 beherrschbar, militärische Logik nicht und politisch nicht. Und das war die wichtigste Arbeit,  
151 eindeutig. Ja, weil das auf die Zukunft gerichtet ist, eine sehr schlimme Sache in Zukunft  
152 verhindern. Im Vergleich dazu ist das mit dem Holocaust (..) ähm ja eigentlich, sagen wir mal  
153 Vergangenheit und da kommt es schon auch auf die Verhinderung in der Zukunft an, aber  
154 diese Gefahr ist vergleichsweise sehr viel geringer, ja. Ja obwohl es ist so, dieser  
155 Antisemitismus, den gibt es ja seit 2500 Jahren. Und das ist ein Ärgernis und da habe ich also  
156 Mitgefühl, besonders für meine *Child Survivor*, die darunter ja unsäglich leiden. Wenn man  
157 ähm/ So wie der Hans Frankenthal, der hat das sehr schön beschrieben. Wenn man in einem  
158 KZ war und dann kommt eine Leugnung davon, also das ist kafkaesk, sowas von absurd, da  
159 habe ich schon auch Mitgefühl. Aber mir geht es darum, in der Zukunft sozusagen ja, zu  
160 versuchen das Bewusstsein zur Verhinderung von ganz schlimmen Katastrophen zu wecken.  
161 Ja, das ist meine Aufgabe gewesen (...) und immer noch irgendwo, ja. #00:13:28

162 Nur heute hört mir keiner mehr zu, das interessiert keine Sau, ja wenn ich da ein Buch habe,  
163 sowie *Forever Alert*, also ‚Sei immer alarmbereit‘. Meine Freunde ja, die danken und finden  
164 das fein aber ich bin halt jetzt ein alter Rentner, nicht mehr in einem vornehmen Institut, wo  
165 ich publizieren kann, sondern ja, ich muss mich selber kümmern. Ich habe eine Menge  
166 Bücher auch für meine *Child Survivor* herausgegeben aber halt in einem kleinen Verlag, wir  
167 werden ja kaum unterstützt, da kriegen wir nur wenig Geld. Aber wir haben etwas bekommen  
168 und so haben wir auch selber einiges geschrieben. Das war mir schon auch wichtig. #00:14:16

169 I: Genau. Da würde mich zu den *Child Survivor* sehr interessieren, Sie sind da ja auch  
170 Vorstandsmitglied. Können Sie mir ein bisschen berichten von dem Verein, wie er arbeitet?  
171 #00:14:26

172

173 B: Also im Grunde genommen geht es darum, dass viele *Child Survivor* einsam zuhause  
174 leiden und zu wenig Zuwendung bekommen haben. Und ich sage mal, selbst diejenigen, die  
175 Zuwendung bekommen haben von ihren Kindern oder von Geschwistern, die überlebt haben  
176 oder so bekommen, eigentlich hat ein *Child Survivor* einen gigantischen Nachholbedarf an  
177 Zuwendung und das können wir so ein bisschen wechselseitig machen. Und wir können  
178 Verständnis füreinander haben. Also der Verein ist für uns selbst einmalig, weil da sagen mir  
179 die anderen: ‚Ja also dir muss ich ja gar nichts lang und breit erklären, worum es geht, du  
180 verstehst es sofort, augenblicklich.‘ Ja, weil auch du hast, wenn auch in anderer äußerer Form,  
181 aber diese totale Ausgeliefertheit, dieses Unverständnis der Umgebung, diese Brutalität, das  
182 verstehen wir. Und so haben wir ein Verständnis füreinander und daher ist der Verein für uns  
183 erstmal wichtig. Nach außen aber interessiert das kaum jemand, diese wissenschaftlichen  
184 Kongresse und Institutionen, Professoren, die betrachten uns als Laien, als unwissenschaftlich  
185 und in dem Sinn sind wir, wenn wir was sagen, für die unseriös. Also da lädt man uns nicht zu  
186 wissenschaftlichen Kongressen ein ähm obwohl ich meine, wenn jemand unsere Bücher lesen  
187 würde, könnte er das bemerken. Einige haben es schon bemerkt und auch im Unterricht  
188 eingesetzt aber offiziell gefördert sind ganz andere Dinge. #00:16:07

189 Offiziell gefördert wird das, was nichts bewirkt, was harmlos ist, wo der Politiker keine Angst  
190 hat und auch die Behörden und Beamten alle keine Angst haben und das wird gefördert und  
191 gemacht. Und in so ferne/ Also das ist wie mit der Sache ähm jetzt mit Zuckerberg. Ja also,  
192 dass in Facebook steht: ‚Ja, die Auschwitz-Lüge.‘, und da soll man doch protestieren. Ja, das  
193 kann man schon machen, das ist absurd mit der Auschwitz-Lüge und das ist böse und das  
194 verletzt uns, da kann man protestieren, aber man soll sich doch nicht einbilden, man hätte da,  
195 diesen seit 2500 Jahren bestehenden Antisemitismus auch nur im Ansatz verändert, ja. Da  
196 müssen noch ganz andere Sachen passieren und das ist auch eine enorme Herausforderung  
197 und auch ich kann nicht behaupten, da eine Lösung zu haben. Nur, wenn überhaupt einer  
198 behauptet, etwa für Nahost, hätte er eine Lösung, fallen die ganzen Experten über ihn her und  
199 sagen: ‚Nein, SO einfach ist das nicht.‘ Trotzdem, es gibt wenige aber exzellente Beispiele.  
200 Da wo jemand doch versucht hat, neue Akzente zu setzen, die letztendendes eine Befreiung  
201 der Juden, eine Befreiung von Genoziden dieser Art bedeuten könnten, ja. Die Hannah Arendt  
202 ist so mein Vorbild davon. #00:17:37

203 I: Hm. (bejahend) Sehr schönes Beispiel. Ähm weil ich auch Hannah Arendt sehr viel gelesen  
204 habe bereits im Studium. Wir haben in Dresden ja auch das Hannah-Arendt-Institut für  
205 Totalitarismus Forschung, die auch in dieser Richtung da sehr aktiv sind. Als ich mich  
206 vorbereitet habe hier auf das Interview und natürlich über Sie und auch über ihre Biografie  
207 gelesen habe. Auch in ihr *Forever Alert*, das Buch in Englisch, reingelesen habe, war ich sehr  
208 berührt und bewegt, von ihrer Überlebensgeschichte in ja, so komplexen familialen  
209 Zusammenhängen. Und ja jetzt habe ich die Möglichkeit Sie wirklich persönlich zu fragen,  
210 ähm über ihr Überleben. Wie ist es dazu gekommen, wie ist das möglich geworden?

211 #00:18:27

212

213 B: Also es ist ja so, dass meine Großfamilie, also wenn ich so die Tanten, Onkeln und alle  
214 einbeziehe, da sind ja etliche ermordet worden von den Nazis. Umgekommen. Ähm  
215 erstaunlich viele haben aber auch wiederum überlebt. Meine Mutter ähm fühlte sich auch  
216 immer existentiell bedroht über viele Jahre hinweg, war sie da ganz verzweifelt. Und hatte  
217 Angst um ihre beiden Kinder. Und ähm sie hat also vorbildlich tapfer, in einem Akt der  
218 Verzweiflung versuch durch einen Suizid/ durch ihren eigenen Suizid eben wenigstens ihre  
219 beiden Kinder zu retten. Ja und sie konnte das dann ja auch selbst nicht mehr erleben, wie das  
220 dann weitergegangen ist. Also das war ein Detail. Ich meine, die Schicksale von uns *Child*  
221 *Survivor* sind ja vollkommen verschieden, der eine im Ghetto, der andere im KZ, der andere  
222 wieder in einer Familie versteckt, ja. Und die MISCHEN, also mein Vater war nicht  
223 jüdisch, meine Mutter hat jüdische Ursprünge, das war so, da hatte man am ehesten noch eine  
224 Chance zu überleben, weil die Nazis da am längsten drüber nachgedacht haben, ich sage es  
225 mal salopp: ‚Darf man einen halben Arier umbringen?‘ Ja, denn als Sohn meines Vaters, ja  
226 war ich ein halber Arier. Und erst relativ spät hat man dann gefunden; ‚Ja die soll man  
227 vielleicht auch noch ermorden.‘ Und in so ferne und auch die ganzen bitteren Nachrichten, die  
228 also meine Mutter bekommen hat, haben eben zu dieser Tragödie geführt und so habe ich  
229 dann überlebt. #00:20:16

230

231 I: 1944 als das geschehen ist, da haben Sie noch in Halle gelebt oder? #00:20:22

232

233 B: Ja, Halle an der Saale. #00:20:25

234

235 I: Und ähm nach dem Tod ihrer Mutter, wie ging das weiter bei Ihnen in der Familie?

236 #00:20:34

237 B: Das war so. Die Bestimmungen waren, dass mein Bruder und ich überleben können, wenn/  
238 also vielleicht überleben können, wenn mein Vater eine arische Frau heiratet. Das hat er dann  
239 gemacht, ja. Wohlsehend, dass der Krieg dann auch zu Ende geht und man kann das dann  
240 immer noch überleben, wie man so eine Ehe weiterführt aber, die Ehe hat also auch gehalten.  
241 Ich hatte also eine Stiefmutter und habe dann zwei neue Geschwisterchen bekommen.  
242 Jedenfalls also so hat sich das entwickelt. #00:21:13

243

244 I: Jetzt kann ich mir natürlich/ Oder man kann sich selbstverständlich kaum vorstellen, wie  
245 man das als Fünf- oder Sechsjähriger wahrnimmt. Mich würde interessieren, wie haben Sie  
246 das denn dann als sie älter wurden, im Jugend- oder frühen Erwachsenenalter rückblickend  
247 dann überhaupt betrachten können? #00:21:30

248

249 B: Naja ich habe halt ganz einfach normale Schulbücher und Geschichtsbücher und so  
250 studiert. Es gab ja immer wieder Berichte, durchaus über den Holocaust und über den Krieg,  
251 wenn man das wollte, konnte man das finden. Und da habe ich dann/ Und dann war es so, als  
252 ich endlich so ungefähr 17 Jahre alt war, konnte ich in Deutschland herumfahren und noch ein  
253 paar andere besuchen von meiner Großfamilie. Also meine Tante Lotte etwa, die Mutter von  
254 meinem Cousin, den ich vorher erwähnt hatte in Ostberlin. Und da habe ich dann natürlich  
255 sehr viel detaillierte Zusammenhänge also erfahren. Und als ich dann meinen Vater damit  
256 konfrontiert habe, war er durchaus bereit, auch darüber zu sprechen. Vorher, wo ich klein war,  
257 da hat man gesagt; ‚Naja du bist zu klein, du verstehst ja sowieso nichts.‘ Aber das ist etwas,  
258 das habe ich auch versucht in den Büchern darzustellen, dass stimmt eben nicht. Sondern  
259 gerade, wenn ein Kind gar nicht mehr verstehen kann, was eigentlich los ist, ist es besonders  
260 schlimm, ja. Das gilt jetzt nicht nur für mich, das gilt eben für viele Child Survivor, natürlich  
261 noch viel schlimmer für jemand, der in einem KZ also monatelang oder jahrelang war.

262 #00:22:54

263 Das ist einfach deutlich unterscheidbar. Nehmen wir an, wir haben einen Autounfall. Dann ist  
264 das meistens, also auch wenn man seinen Eltern verlieren würde, irgendwie nachvollziehbar,  
265 ja? Es war vielleicht überhöhte Geschwindigkeit, es kann das Auto einfach kaputt gegangen  
266 sein oder ein Gegenverkehr, da kann eine Schuldfrage sein oder auch nicht, aber man kann es  
267 nachvollziehen, ja. Und das ist dann so, dass diese/ dass solche Traumata auch meistens  
268 irgendwie überwunden werden können. Es kommt natürlich auf den Einzelfall an. Ja  
269 Resilienz und wie resistent ist man und all diese Begriffe. Aber grundsätzlich ist mir wichtig,  
270 der Unterschied von einer Katastrophe und einem Unfall. Ein Unfall ist immer begrenzt. Und

271 die Katastrophe, das geht/ ist immer großflächig oder weit ausgreifend. #00:23:53

272

273 I: Ja. Darf ich Sie fragen, wie Sie sich an ihre Mutter erinnern? #00:24:01

274

275 B: Naja sehr wenig. Ich meine das ist ähm/ Typisch kindliche Dinge, etwa ähm in einem  
276 Kaninchenstall waren zwei Kaninchen und das eine hatte dem anderen ein pfenniggroßes  
277 Loch ins Fell gebissen. Und das hat meine Mutter mir gezeigt und das hat mich sehr bewegt;  
278 ‚ja wie gibt es denn so was? Wie kann ein Tier das tun?‘, und so, ja. Oder wir haben einen  
279 Teddybärengedurtstag gefeiert, ja so. Also ich habe sozusagen kleine, einzelne Erlebnisse von  
280 meiner Mutter. Natürlich ähm (..)/ Ich habe dann schon deutlich bemerkt, also als der Suizid  
281 war, da war mir klar, dass etwas ganz, ganz Schlimmes geschieht, ich durfte nicht mehr zu ihr  
282 und der Arzt, der Hausarzt kam also mit sehr ernster Miene und ging die Treppe rauf, da war  
283 meine Mutter, ich durfte da nicht hinauf. Also diese Umstände, das erinnere ich sehr genau,  
284 das hat sich mir eingepägt. Aber sonst es ist halt doch davor nicht sehr viel, da hatten wir  
285 einen Garten und so, aber eigentlich habe ich wenig Erinnerungen an meine Mutter.

286 #00:25:22

287

288 I: Sie haben ja bereits erzählt, ihr Vater hat dann neu geheiratet und die Familie ist  
289 umgezogen. Ich kann mir das gar nicht vorstellen, wie sich dann eine Familiendynamik so  
290 stark verändert quasi. #00:25:39

291

292 B: Naja das ist/ Ich meine, das haben wir doch jetzt in Syrien, das haben wir weltweit, ist das  
293 dauernd der Fall, dass es etwas Besonderes ist, wenn eine Familie zusammenbleiben kann.  
294 Das ist so/ Ich sage sogar, jede Scheidung ist für ein Kind in aller Regel ganz schlimm,  
295 eigentlich sollten Kinder über Scheidungen entscheiden im Grunde genommen. Ja ich meine,  
296 wenn es so ist, dass der Mann die ganze Zeit besoffen ist und die Frau halb totprügelt, dass  
297 sieht selbst ein Kind, naja also muss man wohl trennen. Aber von sowas abgesehen, sind  
298 Trennungen immer existentiell für Kinder. Die haben dann Probleme später im Leben selber  
299 eine Familie aufzubauen so. Und so ist es mir auch gegangen, gerade weil ja niemand mir  
300 erklären konnte, was mit meiner Mutter ist. Man hat dann so Dinge gesagt wie: ‚Ja sie ist von  
301 uns gegangen.‘ ‚Ja was heißt denn das? Warum hat sie mich nicht mitgenommen?‘ Dann kam  
302 das große Schweigen. Also man hat im Grunde genommen versucht, mich als Kind zu  
303 schützen, aber in Wirklichkeit ist eben diese Unbestimmtheit, ja das haut einen um. #00:26:53  
304 Und jetzt war eine neue Familie da. Und ich erinnere noch die Hochzeit, also von der neuen

305 Frau mit meinem Vater eben. Das war eben Ende 1944, ziemlich schnell. Und ähm naja, also  
306 es hieß dann immer, die neue Frau, ja die hat Schwierigkeiten mit mir. Das heißt, was heißt  
307 denn das, also im Grunde es war so, dass sie sich halt/ Ich glaube sich hat sich anfangs  
308 bemüht, dann aber doch eben mehr für ihre eigenen Kinder interessiert. Und dass jemand von  
309 uns dann schwierig war in der neuen Familie, wie man es auch nennen will, ja. Also da gab es  
310 schon enorme Spannungen eben auch. Ich meine, die zu beschreiben würde jetzt dann sehr  
311 weit führen, mein Vater ist ja Bauingenieur und er ist/ also ich hatte immer ein gutes  
312 Verhältnis zu ihm, aber er konnte nicht mit der Migräne seiner neuen Frau umgehen und hat  
313 da immer nachgegeben und hat zu mir gesagt, ‚der Klügere gibt nach‘. Ja, ich solle sozusagen  
314 alles in Ruhe ertragen. #00:28:10

315 Aus heutiger Sicht sage ich mir ganz sicher hatte es meine Stiefmutter wirklich nicht leicht  
316 mit mir so, das kann ich heute anders beurteilen als früher, ja. Aber objektiv war es halt auch  
317 für meinen Bruder und mich, waren wir eine eigene Partei sozusagen. Wie so eine  
318 parlamentarische Minderheit eben, ja. Wir hatten ein eigenes Stockwerk für uns, wir waren  
319 immer ein bisschen außen vor, ja. Also eigenes Stockwerk, das war so am Hang und da ging  
320 das Zimmer von meinem Bruder und mir so nach vorne raus und rückwärts war halt der Hand  
321 ja. Also insofern ist eigenes Stockwerk ein bisschen übertrieben, aber es war eben doch eine  
322 ziemliche Trennung. Und das hat dazu geführt, dass ich als ich 16 war, sehr sehr bewusst  
323 überlebt habe: ‚So ich gestalte jetzt mein eigenes Leben nach eigenen Gesichtspunkten.‘ Das  
324 war eine ganz bewusste Entscheidung. #00:29:11

325  
326 I: Ich kann mir das so schwerlich vorstellen, wenn man als Kind selbstverständlich nichts von  
327 dem versteht, was ich meine jetzt in der nationalsozialistischen Gesellschaft geschehen ist und  
328 den Holocaust und die Verfolgung und Ermordung von Millionen von Menschen. Und Sie  
329 haben das ja auch später eben erst herausgefunden und ja verstanden, dass Sie selbst quasi zu  
330 den Verfolgten mitgezählt haben. Ähm wie/ Was macht diese Erkenntnis mit Einem, wenn  
331 man das herausfindet? #00:29:43

332  
333 B: Naja. Man/ Jeder Mensch weiß meistens, dass er ein paar Merkwürdigkeiten hat und  
334 Eigenwilligkeiten. Und man sieht die dann vielleicht ein bisschen ehrlicher, ja das könnte ja  
335 sein. Der Thomas, mein Cousin, der von Anfang an integriert war bei den *Child Survivor* hat  
336 mich eingeladen und ich habe gesagt: ‚Ich brauchte gar nichts, ich komme allein zurecht.‘  
337 Und dann hat der mir geantwortet: ‚Ja, das sagen alle.‘ Ja und da wurde ich dann hellhörig,  
338 aha. Also wir *Child Survivor* haben auch so etwas Trotziges, ja so. Und viele von uns haben

339 dann hart im Beruf sich durchgesetzt auch. Und bei Vielen ist es dann als Rentner wieder über  
340 sie hereingebrochen und das ist ganz interessant ja, dass es nicht mit den Jahren der Holocaust  
341 und die Erinnerungen verschwunden sind, sondern dass es dann wieder gravierender wurde.  
342 Und man muss halt damit umgehen. #00:30:45

343 Was mir geholfen hat war eine kleine Zufälligkeit. Ich hatte mal gelesen von einem Kind in  
344 Frankreich, das in einer völlig verrückten Familie ganz verzweifelt war, aber einmal durfte  
345 das Kind zu einer anderen Familie aus irgendeinem Anlass und war drei Monate in einer ganz  
346 vernünftigen Familie. Und diese drei Monate haben genügt, dass das Kind von da an sein  
347 eigenes Leben durchaus vernünftig geführt hat, ja. Also das/ Der Einzelne reagiert da völlig  
348 verschieden. Andere sind/ die stecken so drin, dass sie das nicht überwinden, dass sie jede  
349 Nacht, so erzählen die mir das, wieder vom Holocaust träumen oder das man verschüttet  
350 wäre, von ganz verzweifelten Dingen, ja. Also da gibt es eine Menge Theorien über Kinder  
351 und über Entwicklungen und Entwicklungspsychologie und was machen Therapien. Ist ein  
352 riesiges Feld und ich habe selber schon auch intensiv so Zeug studiert, das kann ich sagen.  
353 Also nicht nur politische Wissenschaften sondern, so C.G. Jung ist so ein Beispiel. Das fand  
354 ich also hoch interessant und das hat mir natürlich schon auch geholfen. #00:32:05

355

356 I: Mich würde dazu noch interessieren, wenn Sie heute von ihrer Biografie und ihrem  
357 Überleben sprechen vor unterschiedlichen Menschen, betonen Sie dann auch unterschiedliche  
358 Aspekte ihrer Geschichte? #00:32:20

359

360 B: Ja klar. Ich meine; ,was könnte jetzt Diejenigen gerade interessieren? Was könnten  
361 Diejenigen, die mir gegenüber sind verstehen? Und könnten die irgendwas bewirken? Ja, was  
362 ist das Thema und warum bin ich überhaupt eingeladen worden?' Da kann ich dann nicht  
363 einfach wild was ganz anderes erzählen. Also in so ferne, das ist in der Tat immer wieder  
364 verschieden. Ich habe das selber gemerkt, wenn ich mich früher um einen Job beworben habe.  
365 Da war ich selber immer wieder ein ganz anderer Mensch, mal der Wissenschaftler, mal der  
366 politisch Aktive, auch mal Unternehmer. Ich war ja auch Gesellschafter in Unternehmen dann  
367 geworden, also das ist bei mir halt so. Diese Vielseitigkeit und das merkt man dann schon. Ich  
368 versuche mit halt auf die Leute einzustellen. #00:33:13

369

370 I. Hm (bejahend). Während Sie als Forscher natürlich Teil von Kriegsprävention sind und  
371 dazu gearbeitet haben, also für die Zukunft, für eine friedvollere und konfliktärmere Zukunft,  
372 sind Sie als Holocaustüberlebender natürlich ein zentraler Teil von gesellschaftlichen

373 Prozessen der Erinnerung. Und mich würde interessieren, was bedeutet für Sie denn  
374 Erinnerungskultur? #00:33:41

375

376 B: Naja es lenkt von den eigentlichen Aufgaben ab. Es mag ja sehr/ Also ich leugne ja nicht.  
377 Es war schrecklich. Und man soll es wissen. Aber es ist ja millionenfach dokumentiert, wozu  
378 soll man es nochmal wiederholen? Deshalb gehe ich auch nicht zu Gedenkfeiern, das ist mir  
379 zu betulich, zu harmlos. Das ist organisiert harmlos, das ist de facto Vertuschung. Das heißt/  
380 Ja man sagt dann so: ‚Ja das darf nie mehr passieren.‘ Aber das ist ohne Saft, Kraft und Ideen.  
381 Und in so ferne bin ich da auch etwas anders. Aber das/ Man kann ja nicht von jedem  
382 verlangen, dass er nun Politik und Physik oder so Zeug studiert. Also (..) ich sage mir: ‚Was  
383 soll mich nach 2500 Jahren da noch überraschen?‘ Also der Antisemitismus, ja damals in  
384 Babylonien begonnen und da sage ich: ‚Das kann ich mir nicht leisten. Das erlaube ich mir  
385 nicht, darüber mehr als traurig zu sein.‘ Natürlich bin ich traurig und habe Mitgefühl. Aber da  
386 stehen zu bleiben, das geht gar nicht. Und der Bundestag lädt an sich interessante und  
387 verantwortungsvolle Leute ein, aber es geht fast immer nur um die Vergangenheit. Ja, darauf  
388 wird geachtet. Instinktiv. Ich sage nicht, dass es böse ist, aber instinktiv will man  
389 verdrängen. #00:35:15

390

391 I: Ok. (..) Was glauben Sie, woran zeigt sich das, dass wir instinktiv verdrängen möchten?  
392 #00:35:18

393

394 B: Naja das man bei einem Gedenken, dann schaut man da all diese Sachen an, diese alten  
395 Öfen oder man berichtet irgendwelche Zahlen von Vernichteten und so. Aber wie man das  
396 Ganze/ Wie man in Zukunft sowas verhindert oder was es für die Demokratie bedeutet. Ja  
397 das, davon wird nicht gesprochen. Also ich habe ja auch in meinem Buch aufgenommen, es  
398 gab ja von den Alliierten zum Beispiel wirklich Entscheidungen, die dann ignoriert wurden,  
399 ja. Und das ist, was ich bei den betulichen Aktionen, ich nenne das, das ist ein bisschen jetzt  
400 böse von mir, aber da bin ich ja aufgeregt und sage, ‚das kann ich eben nicht ausstehen, wenn  
401 man die entscheidenden Dinge verdrängt‘. Ähm wenn Sie da das kleine Buch von mir  
402 nehmen, *Wir überlebende des Naziterrors in Aktion*, da habe ich das Potsdamer Abkommen  
403 auf Seite 19 ganz bewusst zitiert. Da waren am 2. August 1945, vier Tage vor der ersten  
404 kriegsrischen Atombombe, war festgelegt worden, also vereinbart von USA, Russland,  
405 England, ja. Also es wurde beschlossen. Abkommen, dass Deutschland vollständig abgerüstet  
406 und entmilitarisiert wird. Ja, heute sind wir Export-/ Also in der Rüstung sehr stark. Dann

407 wurde vereinbart, dass die gesamte Industrie, die für die Produkte kriegswichtiger Güter  
408 geeignet sein könnte, demontiert wird. Weiter, dass die nationalsozialistische Partei mit ihren  
409 angeschlossenen Gliederungen und Unterorganisationen endgültig auszuschalten ist, ja. Das  
410 sind klare Vorgaben. #00:37:13

411 Und auch die *Child Survivor* haben klare Vorgaben gemacht, die haben gesagt, etwa im  
412 Schwur von Buchenwald: ‚Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige  
413 vor den Richtern der Völker steht.‘ Ja. Die Vernichtung des Nazismus mit den Wurzeln, also  
414 das ist unser Ziel. Wir wollen eine neue Welt des Frieden haben und der Freiheit, dass sind  
415 wir den gemordeten Kameraden und ihren Angehörigen schuldig. Ja, nichts Dergleichen. Ich  
416 denke gar nicht daran. Also das ist/ Leute von der AfD laufen frei herum. Es wäre ja/ Ich  
417 meine man kann sich ja an den alten Germanen erfreuen, ja von mir aus. Aber Leute, die sich  
418 in die Tradition der Massenmörder stellen, das geht halt gar nicht, ja. Und man kann ja nicht  
419 leugnen, dass da eine Menge Nazis dabei sind. Eine Partei, auch eine rechte Partei kann ja  
420 sozusagen sich klar distanzieren von den Nazis, aber sonst. Mag ja sein, dass man da  
421 irgendwie ja (..) halt nicht nur Fußballweltmeister sein will, sondern ‚Wir sind die Größten‘  
422 oder so. Das ist so eine Art tierischer Reflex, ja. Jedes Tier hat so sein Revier, ja. Und heute  
423 geht es überhaupt nicht mehr um Revier, also was soll man da noch irgendwo Land erobern  
424 oder so was alles. Diese Nationalismen, das ist eine Krankheit, ja. Also da bin ich sozusagen  
425 ähm (..) von dieser Sichtweise her mit betulichen Feiern nicht zufrieden, obwohl ich weiß, sie  
426 müssen sein. Sie sollen und sie dürfen sein. Aber es ist eben konservativ immer dafür gesorgt,  
427 dass nichts passiert. Weil wenn man/ wenn was passieren würde, dann müsste man ja ganz  
428 Deutschland stark verändern. Und die, die Mainstream sind, die etabliert sind, die wollen das  
429 nicht. #00:39:20

430 Also es geht doch darum, es sind eine Menge Nazis überall. In den wichtigsten Behörden. Ich  
431 glaube, dass man aus einer guten Demokratie heraus, und ich bewundere unsere Demokratie,  
432 diese Gefahren beherrschen kann. Aber man darf doch nicht übersehen, dass damals der  
433 Adenauer, der hat die ganzen Nazis wieder hineingesetzt in die Ministerien, die Polizei, dann  
434 die Bundeswehr, auch in die Geheimdienste, in die Justiz, ja. Und ähm das hätte man ändern  
435 müssen und das könnte man heute noch ändern, ja. Macht es aber nicht. Und dann ist es für  
436 mich eben eine/ Ich nenne das dann Vertuschung, weil man diese Wahrheiten gar nicht mehr  
437 anschauen will. Es gibt natürlich eine Menge Leute, die das durchschauen, aber die sind eben  
438 nicht, wie man so schön sagt, Mainstream und an der Macht. #00:40:21

439

440 I: Ok. Ja, ich verstehe. Ich finde das ganz interessant, dass Sie dieses ambivalente Verhältnis

441 so stark kritisieren, zwischen also der Erinnerungskultur, die, wie Sie sagen, sich eben nur  
442 erinnert, harmlos erinnert. Und dass das Zukünftige darin fehlt, wenn ich das richtig  
443 verstanden habe. #00:40:39

444

445 B: Ja. Es fehlt das Bewusstsein. Ähm weil da kann man noch so viel traurig sein über  
446 vergangene Verbrechen, dass allein ändert es nicht, ja. Das ist (..) absolut wichtig und auch  
447 gegen diese Leugnung von Auschwitz und all diese Sachen. Aber da würde ein Hundertstel  
448 genügen. Nein es geht darum, wie kann ich wirklich solchen Gefahren begegnen? Was muss  
449 ich da eigentlich tun und was sind denn die Versäumnisse jetzt? Ja. Und deshalb ist das  
450 Steckenbleiben in der Vergangenheit unvollständig, ja. Unvollständig. Es gehört dazu, ich  
451 könnte ja daraus eine Kraft schöpfen. So wie ich auch das versucht habe. Aber man verdrängt  
452 lieber. Ich verstehe es schon auch. Ja, man verdrängt die Gefahren der atomaren Eskalation,  
453 das wird verdrängt. Das wäre einfach zu schrecklich. Das ist eben so. #00:41:46

454

455 I: Was würden Sie denn beschreiben, was sind denn die wichtigsten Aufgaben, die wir hätten  
456 in einer für die Zukunft ausgerichteten Erinnerungskultur? #00:41:55

457

458 B: Also die Bürgermeister von Nagasaki und Hiroshima, die sind für eine Verbannung aller  
459 Atomwaffen. Das ist sozusagen nicht zufällig, ja. Und ähm ich kann als Physiker sagen, es ist  
460 ja so. Wenn man Gefahren hat, denen soll man ins Auge sehen und man soll immer etwas  
461 sorgfältiger sein, als auf den ersten Blick notwendig erscheint. Einfach gesagt; wenn ich/ wäre  
462 ich ein Architekt und baue Häuser. Und die sind gemäß Vorschrift ausgerichtet auf irgendeine  
463 Stufe möglicher Erdbeben, sagen wir mal Stufe Drei, so. Und ich würde aber dann zwei  
464 Stufen sicherer bauen, weil es kann ja auch dann wirklich mal ein größeres Erdbeben  
465 kommen. Also man/ Als Techniker versucht man da eher auf der sicheren Seite zu sein. Dass  
466 selbst wenn es etwas schief geht, es dann immer noch reicht. Und diese Einstellung ist den  
467 Politikern fremd. Selbst wenn sie davon reden. Fremd, weil man müsste sein ganzes Leben da  
468 doch sehr sehr ändern und ganz anders vorgehen, ja. Also eine Bewusstseinsveränderung.  
469 #00:43:20

470 Man müsste etwa die Religionen anschauen, was trennt die Religionen? Was ist natürlich und  
471 haben Religionen gemeinsam? Und kann man da eine Vereinigung schaffen? Und was trennt  
472 sie, was ist willkürlich und sehr gefährlich? Aber wenn man so geistig unabhängig über  
473 Religionen nachdenkt, hat man fast alle gegen sich. Und auch mein Chef, der Weizsäcker, der  
474 Karl-Friedrich, der hat eben gesagt, ‚ja man möchte die Leute anschreien‘, weil sie die

475 Gefahren nicht sehen wollen. Aber wenn man schreit, wird man nur noch als Narr, so hat er es  
476 damals ausgedrückt, also als Verrückter betrachtet, ja. Und ähm (..) und so, ich weiß nicht ob  
477 das so weit verständlich ist? // #00:44:06

478 I: Ja. Doch. //

479 B: Schon. Hm. Weil es ja ungewöhnlich ist, gebe ich sofort zu. //

480 I: Ja durchaus. Aber nicht minder interessant. //

481 B: Ja. Ich meine ich habe als so eine Art eigenes Bekenntnis das *Forever Alert* dann noch  
482 geschrieben, auch für meine Freunde. Also ich vertrete ja unseren deutschen Verein auch im  
483 Weltverband der *Child Survivor* und habe da wunderbare Freunde gefunden, ja. Und auch für  
484 die habe ich es geschrieben. Aber auch da im Moment wegen Corona sind alle verschreckt  
485 und naja. //

486 I: Ja, verständlich. //

487 B: Die beachten das auch nicht sehr, ja. Sodass ich gefunden habe, ‚in dem Bereich schreibe  
488 ich jetzt keine Bücher mehr, das ist jetzt abgeschlossen.‘ Ich helfe noch ein bisschen dem  
489 Verein, ja so. Ja schon. Aber Schwerpunkte sind jetzt andere. #00:45:02

490

491 I: Wenn Sie sagen, Sie haben mit diesem Werk auch ein bisschen ein Zeugnis verfasst.  
492 Können Sie das ganz kurz zusammenpressen vielleicht? #00:45:15

493

494 B: Moment. Zeugnis. Was für ein Zeugnis? #00:45:18

495

496 I: Nein Entschuldigung. Nicht Zeugnis. Wie war das Wort, dass Sie gerade verwendet haben?  
497 Tut mir leid. Ähm (...) #00:45:25

498

499 B: Also so eine. Ich meine das *Forever Alert*, wenn Sie darauf anspielen? //

500 I: Ja genau. //

501 B: Das ist eine Art Bekenntnis. //

502 I: Bekenntnis, ja. Entschuldigung. //

503 B: Also da bekenne ich mich zu meinen Entscheidungen und versuche die verständlich zu  
504 machen. Und habe ja auch Utopien drin, ich liebe Utopien. Weil ich sage, die eröffnen/ die  
505 sind wichtig für eine bessere Zukunft. Und ich habe sozusagen meine eigenen Botschaften,  
506 also Bekenntnisse auch im Sinne von Botschaften an mein Umfeld dort hineingeschrieben, ja.  
507 Da steht, was ich meine, was ich will, was ich empfehle. Und das ist damit abgeschlossen.  
508 Also ich hatte zum ersten Mal in meinem Leben jetzt ähm Anfang des Jahres das Gefühl, ‚so,

509 jetzt habe ich ein großes Kapitel beendet. ‘ Ich habe das getan, was ich verändern kann. Und  
510 mehr will niemand hören, ja dann halt nicht. Aber ich kann natürlich für unsere kleine  
511 Gemeinschaft da sein und kann auch auf Nachfrage, so wie wir das heute machen, stehe ich  
512 gerne Rede und Antwort und sage, ‚so ist mein Eindruck‘. Ja und freue mich, wenn so etwas  
513 auch eine gewisse Beachtung findet. Es soll nicht umsonst alles gewesen sein, was ich  
514 gemacht habe. Und ja aber ich bin, wie soll ich sagen. Ich bin nicht unzufrieden. Weil ich  
515 meine, dass was mir am wichtigsten war, den nuklearen Holocaust zu vermeiden, da konnte  
516 ich immerhin ein klein wenig beitragen. Und das hat sehr sehr stark dazu geführt, dass ich mit  
517 meinem Leben grundsätzlich zufrieden bin. #00:47:10

518

519 I: Ja das ist wirklich wahr und auch sehr sehr schön zu hören. Wenn Sie noch einmal kurz  
520 darüber nachdenken, wie wir in Deutschland uns wirklich erinnern an den Holocaust.  
521 Vielleicht mal wirklich nur diesen einen Part der Erinnerung, den Sie ja vorher schon so  
522 ausgiebig und sehr interessant kritisiert haben mit den vielen Präventions- und  
523 Zukunftsperspektiven. Aber wenn wir vielleicht noch einmal kurz wirklich über die Art und  
524 Weise denken, wie wir uns in Deutschland versuchen zu erinnern. Und ob Sie das einmal  
525 noch bewerten könnten? #00:47:45

526

527 B: Naja. Ich meine, ich will ja die ganzen treuerherzigen Typen, die ja gutwillig das machen,  
528 was sie können, nicht verletzen. Nicht unnötig. Es ist halt so. Es werden Institutionen,  
529 Forschungsinstitutionen, soziale Institutionen und so gefördert, die zum Beispiel auch uns  
530 *Child Survivor* helfen. Und das ist ja auch/ Also auch medizinisch oder eben bei der  
531 Betreuung sozusagen mit all den Altersgebrechen und oft sehr viel schlimmer kranken Leuten  
532 gerade bei uns. Und das ist eine gute Sache. Und dafür werden Milliarden eingesetzt. Und ich  
533 finde das interessant und auch wertvoll. Aber eine Wiedergutmachung gab es nie. Das wäre  
534 vielleicht das zehnfache oder hundertfache gewesen, ja. Aber das gab es nie. Das ist Bewusstsein,  
535 wenn man das auch mal hinschaut und auch mal wahr hat, sozusagen. Wobei auch zehnfach,  
536 da ist ja noch gar nicht das Emotionale dabei. Der Verlust von Menschen, das ist ja nicht in  
537 Geld zu messen, ja. So und da bin ich also sehr ernüchtert und wenn ich dann diese  
538 Gedenkfeiern habe, ja gut. Man denkt ja genau daran, wie schrecklich das alles war. Aber  
539 zum Beispiel typisch jetzt die Sache mit Zuckerberg, der da in Facebook, soll er doch  
540 verhindern, dass da irgendwas von Auschwitz-Lüge steht. Dahinein verbeißen sich die  
541 Verwalter, die Bürokraten, die Führenden in wichtigen Organisationen, national und  
542 international. #00:49:43

543 Und das ist ja völlig richtig. Und der Reflex ist gesund und man muss es auch tun. Aber was  
544 man außerdem tun sollte, das will eigentlich keiner hören und ist ja auch hundertmal  
545 schwieriger. Ich meine, man kann über den Gazastreifen und über (...) sozusagen in Nahost  
546 viele Leiden klagen aber eine Lösung für den Nahostkonflikt, dass ist halt unendlich viel  
547 schwieriger. Ich konnte dazu auch nur andeutungsvoll irgendwelche Ahnungen versuchen mal  
548 in Utopien darzustellen. Aber es gibt sowas. Aktuell ist ein Buch rausgekommen, Omri  
549 Boehm, *Israel – Gedankenstrich einer Utopie*. Hervorragendes Buch. Es gibt solche Sachen,  
550 also man kann das tun. Und wenn einer das wagt, dann werden all diese Israelexperten über  
551 ihn herfallen und sagen, ‚so einfach ist es nicht.‘ Egal. Er hat es versucht und das ist wertvoll  
552 und nur das führt aus der Sackgasse raus. Also insofern bewerte ich diese betulich,  
553 bürokratisch verwaltungsmäßigen, gewohnten Dinge nicht als bösartige Vertuschung aber  
554 letzten Endes als eine Vertuschung vor sich selbst. Es müssten ganz andere Dinge geschehen  
555 und es hätte schon vor Adenauer beginnen müssen. Das war ja eigentlich klar, aber es ist nie  
556 geschehen. Ich sage mal so, die heutige Welt, vieles läuft auch ganz hervorragend. Also es  
557 könnte auch wiederrum viel schlimmer sein. Ich will das nicht insgesamt bewerten, ich sage  
558 nur, die innere Unruhe, die mich antreibt, ist: ‚Ich erlaube mir nicht, zufrieden zu sein.‘

559 #00:51:35

560 Ich freue mich, wenn etwas gut gelingt, ja. Unbedingt so, das ist sehr sehr schön. Es gibt  
561 jüdische Feste, wo ich sage, ‚ja wunderbar, so soll das sein.‘ Aber die innere Unruhe,  
562 nachdem man solche Katastrophen überstanden hat, die ist eigentlich so etwas wie so ein  
563 Akku. Den ich dann immer wieder auflade. Weil da, von daher kommt das Bewusstsein,  
564 vielleicht auch wirklich in der Welt etwas zu verändern, das kann ein Einzelner wie ich nicht  
565 machen, ja. Aber das ist meine innere Unruhe, die gebe ich auch nicht her (lacht), wie man so  
566 schön sagt. Das wurde mal in einem kleinen Film wunderschön dargestellt. Ähm auf dem  
567 Zugspitzplateau von dem, diesem Monaco Franze. Den kennen Sie vielleicht, den Monaco  
568 Franze, wunderschön. Ist er da auf einem Liegestuhl mit seinem Freund und da sagt er so total  
569 blasiert, also wirklich künstlerisch wunderbar gemacht: ‚Ich habe jetzt meine Depris‘, also er  
570 meint ‚meine Depressionen‘, ‚und die gebe ich auch nicht her.‘ Ja. So. (lacht) Und ich meine,  
571 da ist was dran, ja. Also man soll die innere Unruhe als ähm, die habe ich lebenslang als  
572 Batterie verwendet, es soll ein Akku sein. Also Batterie schmeißt man weg, holt eine neue  
573 oder nicht, aber den Akku den muss man immer wieder aufladen und den kann man wieder  
574 aufladen. Und ich mache das halt. Und ähm/ Ja also das heißt ja nicht, überhaupt nicht, dass  
575 ich in irgendeiner depressiv wäre oder verzweifelt, gar nicht, ja. #00:53:27

576

577 I: Die Art und Weise, wie wir uns erinnern, wie auch die Holocausterinnerung sich  
578 generational übersetzt in der Gesellschaft ist ja ganz vielfältig. Sie haben ja vieles davon  
579 angesprochen. Natürlich der öffentliche Diskurs, der politische. Natürlich die Veranstaltungen  
580 der Erinnerung. Aber natürlich auch ganze Systeme wie Bildung oder dann natürlich auch  
581 Literatur, Kunst, in der das verarbeitet wird. Es ist sehr vielfältig. //

582 B: Unglaublich vielfältig, ja. //

583 I: Ja genau. Mich würde interessieren, welche Hoffnungen oder vielleicht auch Befürchtungen  
584 haben Sie für die Zukunft? #00:54:03

585

586 B: Ohwei. Ein Riesenthema. Ich (lacht) bin im Nebenberuf ja Zeitmaschinennavigator. Und  
587 ich habe schon 15 Utopien aus der Zukunft und teils Vergangenheit ähm hergebracht zu  
588 diesem Planeten hier. Und da arbeite ich so ein bisschen aus, wie das alles sein könnte. Ich  
589 habe also jetzt gerade, vorgestern fertig, eine Geschichte: *Die Genkünstlerin Mei-Ming*. Also  
590 das ist so ein chinesischer Vorname. Das ist die Frau Professor Mei-Ming Fufu. Und die hat  
591 die menschlichen Gene verändert, besonders der Männer. Das wird dann da beschrieben. Und  
592 hat damit die ganze, diese Kriegswütigkeit, diese Gewaltbereitschaft verändert. Und das ist  
593 natürlich äußerst heikel, hochinteressant, brisant. Das kann positiv im Ansatz sein, hat dann  
594 immer Nebenwirkungen, an die man nicht gedacht hat. So und in diesem Sinn bin ich also  
595 aktiv, aber das ist sozusagen, naja ein Hobby letzten Endes. Da freue ich mich, wenn es  
596 irgendwo mal gedruckt wird und es vielleicht einer liest. Also ich erlaube mir jetzt zu sagen,  
597 wenn so etwas wie *Forever Alert* von der Wissenschaft einfach ignoriert wird, so. Da muss  
598 ich nicht noch ein Buch schreiben. Sondern da kann ich Science-Fiction schreiben. Und das  
599 ist ja manchmal/ Science-Fiction hat schon auch manches bewegt. Meistens wusste es der, der  
600 es geschrieben hat, der hat es nicht mehr erlebt, ja. (lacht) Das nicht.

601 Aber ich kenne Science-Fiction, also ich weiß noch nach dem Abitur habe ich 300

602 Geschichten gelesen Science-Fiction. Weil ich fand, da lerne ich viel mehr als in der Schule,  
603 ja. Und insofern bin ich da schon irgendwie zuhause, ja. Also Utopien, naja künstlerisch,  
604 mach ich doch gerne. #00:56:15

605

606 I: Ja. Ich habe da auch ein bisschen reingelesen und finde das ein wirklich tolles Projekt, ihre  
607 Zeitmaschine. Ich habe mir da ein bisschen was davon angeschaut und war wirklich  
608 begeistert, bin ins Schmunzeln aber genauso ins Nachdenken gekommen. Wirklich tolles  
609 Projekt, ja. #00:56:32

610

611 B: Ja. Naja, vielleicht sehen sie die *Genkünstlerin*. Also da gibt es einen *Kritischen Salon*, der  
612 nennt sich so. Und der will das nächstes Jahr also in sein letztes Buch aufnehmen. //

613 I: Ah ok. Schön! //

614 B: Das ist so ein sterbender Verein, der *Kritische Salon* und da soll es dann drin sein. Also ich  
615 habe es für die etwas geschrieben, zum 100-jährigen Geburtstag von dieser chinesischen  
616 Professorin. Aber bei mir auf dieser Seite, wo die ganzen Utopien sind und die Talkshows alle  
617 sind, stelle ich etwas, was 1000 Jahre später gesagt wurde, eine Spürshow hinein, ja. Das  
618 werde ich so Anfang nächsten Jahres reinstellen. #00:57:18

619

620 I: Schön. Schöne Idee. Das ist gut zu hören. #00:57:20

621

622 B: Also ich bin neugierig, was sie machen. Und ähm ich werde auch sehr gerne ein Exemplar  
623 dann von ihrer Diplomarbeit so kriegen. #00:57:30

624

625 I: Oh danke. Die wird eben im Januar wahrscheinlich fertiggestellt werden erst, aber sehr sehr  
626 gerne. Das lass ich Ihnen natürlich auch gerne zukommen. Es freut mich natürlich, wenn das  
627 mehr als zwei Leute lesen am Schluss. #00:57:41

628

629 B: (beide Lachen) Eben genau. Das soll schon sein, Vielleicht machen Sie ja auch ein Buch in  
630 irgendeinem Verlag. #00:57:46

631

632 I: Ja vielleicht wird ein bisschen was Größeres daraus. Ich bin gespannt, was daraus noch  
633 passiert. Ähm genau. Jetzt würde ich einmal noch auf den letzten Teil ein bisschen eingehen.  
634 Wir hatten ja jetzt an der einen und anderen Stelle schon auch von Ihnen genannt die  
635 Auschwitz-Lüge mit im Thema drin. Und natürlich ist es so, dass ihr Leben, ihr Überleben  
636 und das der *Child Survivor* bis heute zu den wichtigsten Zeugnissen überhaupt der  
637 historischen Wahrheit des Holocaust gehören. Und wir aber wissen, dass es  
638 schändlicherweise immer wieder antisemitische Stimmen gibt, die den Holocaust relativieren  
639 oder in einem harten, rechtsextremen Kern eben leugnen. Und mich würde interessieren,  
640 welche Gedanken und Gefühle haben Sie bei Aussagen, die den Holocaust leugnen oder  
641 relativieren? #00:58:39

642

643 B: Es ist absurd. Es ist wie eine Geschichte von Kafka. Und das überrascht mich ja nicht. Ich  
644 meine, auf diesem Planeten ist ununterbrochen irgendwas absurd. Ja. Also (..) es ist traurig,

645 aber es ist völlig normal im Sinne von, was soll man erwarten? Ja. Das ist halt geboren aus  
646 dem/ aus der grundsätzlichen antisemitischen Haltung. Es hat sich eingepägt, dass da ein  
647 scapegoat, also sozusagen die Juden sind die Ursache von unserem Unglück und man  
648 brauchte solche Bilder leider früher im Mittelalter und das hat sich einfach gehalten und  
649 irgendwann kann man das überwinden. Ob jetzt die momentane israelische Politik dazu  
650 beiträgt, ähm da müssten wir ein ganzes Jahr reden //

651 I: Ja in der Tat. // #00:59:37

652 B: Das ist nochmal ein riesig schwieriges Ding. Aber grundsätzlich meine ich, könnte man, ja  
653 den Antisemitismus überwinden und es könnte so absurd sein, wie es sein sollte, mit der  
654 Auschwitz-Lüge. Dass man das als Beispiel nimmt. Jetzt schau mal, da ist ein Verrückter, der  
655 leugnet das, ja. Der leugnet hier sozusagen, dass ist so wie jemand, wie hieß das noch? Die  
656 Erde ist eine Scheibe, ja. //

657 I: Ja genau, flat earth. //

658 B: So. Das sollte auf den zurückfallen und lächerlich sein. Und ja. Also ich fürchte mich nicht  
659 vor Leuten, die meinen/ (unv.) Also sicher hat die AfD vielleicht drei Prozent mehr Stimmen.  
660 Was solls? Das ist ein/ Es sollte nicht sein, man soll es vermeiden, man soll darauf hinweisen.  
661 Aber aufregen tut mich das nicht wirklich. Weil ich den/ Ich meine ich habe, ich weiß nicht,  
662 ob sie das mit dem Cayenne gelesen haben zufällig. Das Cayenne. Ich habe als ich das mit  
663 meiner Mutter rausgebracht hatte so ungefähr. Und diese Absurdität des menschlichen  
664 Verhaltens. Und da habe ich mir ein neurobiologisches Modell überlegt, um den Mensch zu  
665 verstehen, das Cayenne. Und seitdem ich das Cayenne, das habe ich regelrecht erfunden  
666 damals aber auch geheim gehalten aus verschiedenen Gründen. Dieses Cayenne hat mir das  
667 menschliche Verhalten wirklich vermittelt. Deshalb muss ich mich da nicht wundern. Ich  
668 meine. Ich erwarte doch nichts anderes als Auschwitz-Lüge; ja es gibt auch solche  
669 Verrückten. Das gibt es halt. Und ähm was soll ich mich darüber aufregen? Ich meine, wenn  
670 man den Mensch einigermaßen verstanden hat. Man weiß, was man zu tun hat. Aber es wird  
671 von vielen gebetsmühlenartig immer wieder protestiert und ähm immer wieder gesagt, ‚das  
672 kann doch nicht wahr sein‘, und so. Nein, nein, das ist so. #01:01:53

673 Also man hat diese Bösartigkeit, die man während dem Holocaust von den Nazis hatte. Das  
674 ist zwar jetzt ein breites Spektrum von Rechtsradikalen, die sind auch sehr sehr  
675 unterschiedlich, ja. Ich habe auch mit welchen auf der Straße gesprochen, die sich mir völlig  
676 bürgerlich genähert haben und mit denen gesprochen. Nur (..) also wundern darf man sich da  
677 nicht. Und sich anstrengen. Etwas was so läuft, wie es läuft. Ich meine, wenn auch mich ein  
678 Auto zukommt mit überhöhter Geschwindigkeit, dann springe ich zur Seite anstatt mich

679 dagegen zu stemmen. Und dann sage ich jetzt aber zur Polizei und man soll diesen Verrückten  
680 Fahrer festnehmen. Es hat keinen Sinn in einer Protesthaltung zu erstarren, wenn es ein  
681 Sackgasse ist. Dann ist meine Aufgabe zu merken: ‚Sackgasse.‘ Ja. Das ist die Aufgabe. Und  
682 nicht immer wieder noch betulich ähm ja. Auch wenn es/ Es ist ja richtig. Es ist ja wahr. Es ist  
683 ja traurig. Ja. Aber ich darf da nicht stecken bleiben. Also das ist so meine Botschaft. Ja.  
684 #01:03:09

685

686 I: Das ist eine sehr aufrichtige und gute Perspektive, wie ich finde. Sehen Sie trotzdem  
687 Gefahren für die Gesellschaft und auch für unsere Erinnerungskultur die Sie mir  
688 Holocaustleugnung verbinden? #01:03:22

689

690 B: Na ich brauch mich doch nur umschauen in Europa, da haben wir den Orbán, da haben wir  
691 Rechtsextreme oder Rechtsausgerichtete in Polen, wir haben sie in den USA wir haben solche  
692 in (..) ja Ukraine, in Weißrussland, überall. In Österreich. In Österreich hatten wir so Alt-  
693 Nazis seit/ Da habe ich die also getroffen seit vielen Jahrzehnten. So dann der Haider zum  
694 Beispiel. Und natürlich sind das Gefahren, muss man sich dagegen wehren, was tun. Aber  
695 was haben wir gemacht? Unser IM, der Innenminister (lacht), jetzt nicht von der Stasi. IM  
696 nenne ich den auch spielerisch. Der Seehofer, der hat versucht, die AfD rechts zu überholen  
697 und hat damit/ Insofern ist er, ich sage es mal so böse, jetzt bewusst, bewusst  
698 provozierend, nicht böse. Ja er hat/ er war am meisten effektiv gegen die Demokratie. Er  
699 hat der Demokratie mehr geschadet als alle anderen, weil er eben meinte, er kriegt ein paar  
700 Stimmen mehr, wenn er die AfD rechts überholt. Das ist genau einen antidemokratische  
701 Haltung. Und sowas, darauf weise ich gerne hin. Und davon bin ich überzeugt und dazu stehe  
702 ich auch. Und das würde ich ihm auch ins Gesicht sagen, wenn ich ihm begegnen würde.

703 #01:04:53

704 Und er ist ein aufrechter Demokrat, das ist ja das Verrückte. Der würde mir zuhören und (..)  
705 vielleicht abmildern, ja. Aber verstehen würde er es. Also das ist diese Ambivalenz und  
706 darüber müssen wir demokratisch uns auseinandersetzen. Aber es ist ja nichts neues. Lesen  
707 Sie mal die alten Athener bei Aristoteles. Reines Vergnügen. Es gab alles schon. Alle  
708 Intrigen, alle Mordtaten, alle Willkür gab es schon bei den alten Athenern und da wurde das/  
709 da hat man das dann Demokratie und so genannt, ja. Also ich amüsiere mich auf diesem  
710 Planeten, wenn auch mit bitterem, ja bittersüß, ja. Sozusagen. #01:05:40

711

712 I: Ja, natürlich. Was würden Sie denn sagen, wie sollten wir denn Holocaustleugnung

713 konfrontieren? #01:05:49

714

715 B: Mal kurz und bündig sagen, ‚es ist Quatsch.‘ Und uns anderen Themen zuwenden. Ja. Das  
716 ist alles. Anstatt dass man das so furchtbar ernst nimmt, das ist doch genau das, was die Nazis  
717 wollen. Ja. Die wollen doch da uns an der Nase herumführen. Und das darf man nicht  
718 machen, ja. Natürlich ist das eine Überforderung für einen *Child Survivor*, dass er sich das in  
719 Ruhe anhört und sagt: ‚Ja macht doch was ihr wollt.‘ Nein, man soll protestieren, man soll  
720 sagen das ist unsäglich, das ist sozusagen unverschämte böse, was da gemacht wird. Und  
721 ich sage, die meisten wissen das auch, die Nazis, die von der Auschwitz-Lüge sprechen, die  
722 wissen sehr genau, dass es eine Lüge ist, behaupte ich. Ich habe jetzt keine Statistik dazu  
723 gesehen. Aber so würde ich das behandeln. Ich würde sagen, es ist unsäglich, es ist  
724 unzumutbar, es gehört verboten. Und dem Mark Zuckerberg wegen Facebook würde ich  
725 dasselbe sagen. Der Weltverband hat es ihm gesagt. Und THAT’S IT. Nächstes Thema. Sonst  
726 hofiert man am Ende noch/ die lachen sich doch halb tot, wenn wir uns da an der Nase  
727 rumführen lassen. #01:07:09

728

729 I: Ja. Jetzt ist es ja so. Ich habe mit einigen Überlebenden gesprochen in den letzten Wochen.  
730 Und was natürlich auch das Besondere an der Arbeit ist, die Zeit schreitet voran. Und es wird  
731 einen Tag geben, an dem Niemand mehr da ist, der uns direkt erzählen kann, vom Überleben  
732 des Holocaust. Deswegen wäre eine Frage, die ich noch habe: Was ist unsere Aufgabe? Wenn  
733 Sie einmal nicht mehr sind, was hoffentlich noch lange nicht der Fall ist. Aber was ist unserer  
734 Aufgabe? #01:07:48

735

736 B: Na da haben wir doch vorgesorgt. Also ich habe acht Videoaufnahmen gemacht, wo ich  
737 immer der Fragende war jetzt so wie Sie heute. Und habe also acht verschiedene *Child*  
738 *Survivor* befragt, nach ihrem Leben. Und habe genau wie Sie, das eben vorher vorbereitet,  
739 welche Fragen ähm sind da sinnvoll und wichtig in diesem Leben. Und das haben wir ins  
740 Internet gestellt. Ja. Und da kann das jeder anschauen. Und insofern sind wir/ Ob ich das jetzt  
741 erzähle live oder so ist kein großer Unterschied. Es ist einfach/ Natürlich ist in dem Sinn ein  
742 Unterschied, ich kann dann auf Fragen eingehen, die in der Klasse, in einer Schulklasse heute  
743 gesagt werden. Aber das Entscheidende ist doch, dass man an unseren Büchern, ich habe da  
744 ein Duzend fast Bücher rausgegeben, zehn Stück in wenigen Jahren, da kann man alles  
745 nachlesen, es ist alles da, ja. Da haben wir es erzählt und man kann das anschauen. Und man  
746 kann das verstehen, wenn man das will, ja. Und dass man als Mensch nicht mehr da ist, ist ja

747 völlig natürlich. #01:09:04

748 Da muss man gar nicht weiter was dazu sagen. So als ob das über den Einzelfall und das  
749 Einzelschicksal hinaus traurig ist, dass man tot ist, nein. Man hat das was man sagen konnte  
750 gesagt und es ist verfügbar, ja. Und das ist nur ein Detail, nur eine Nuance, dass man noch da  
751 ist. Natürlich wäre es interessant. Sagen wir mal jetzt in 30 Jahren würden wir beide uns  
752 wieder begegnen und ich bin inzwischen 110 und Sie fragen: ‚Ja was sagen Sie heute zu...?‘,  
753 und dann wäre da irgendwas passiert. Ja also das kann ich nicht leisten, ja (beide lachen). Da  
754 kann man dann nur schmunzeln und sagen, ‚na was hätte wohl //

755 I: Ja richtig, genau. //

756 B: was hätte der vielleicht dazu noch gesagt?‘, ja. Und brauchen wir nur Kafka lesen, dann  
757 weiß man es, ja. #01:09:56

758

759 I: Ok. Ich wäre tatsächlich jetzt mit den großen Fragen am Ende angekommen. Aber mich  
760 würde auf jeden Fall noch interessieren, gibt es sonst noch irgendetwas, das Sie mir gern  
761 erzählen möchten, was Ihnen gerade im Kopf herumschwirrt oder was Ihnen noch einfällt?

762 #01:10:13

763

764 B: Naja. (...) Also das Thema mit der Kriegs- und Gewaltvermeidung haben wir ja breit  
765 besprochen. Ich sage mal zu den Hobbies, die ich mir jetzt auch erlaube. Ich habe jetzt  
766 irgendwie einfach beschlossen, dieser tierische Ernst und der dauernde tierische Ernst, Bücher  
767 zu schreiben, die kaum jemand liest, nein. Ich mache jetzt was anderes. Und ich habe also in  
768 meinem relativ hohen Alter Esperanto begonnen zu lernen, ja. Und da ist eines, was mir sehr  
769 Freude macht der *Homeranismo*. Das kann man übersetzen mit Humanismus. Das heißt der  
770 Erfinder dieser Sprache, der hatte ja vier verschiedene Gruppen da in Białystok, in seiner  
771 Stadt. Und die waren alle miteinander verfeindet und das waren eben Deutsche, Russen, Polen  
772 und jüdische Leute. Und die haben sich mit der Sprache unterschieden, da hat er gesagt, ‚das  
773 ist ja furchtbar, wir bräuchten eine ganz einfache Sprache, die jeder schnell lernen kann.‘ Und  
774 dann hat er sein Esperanto erfunden und dazu noch so eine Art Wiedervereinigung der  
775 Religionen, zur natürlichen Religiosität, so nenne ich das gerne, den *Homeranismo*. Und das  
776 macht mir einen großen Spaß. Ich habe da mal einen Vortrag über *Homeranismo* gehalten  
777 beim Esperanto Kongress schon. Und ja. Also wie soll ich sagen. Ich gönne mir jetzt so ein  
778 bisschen Freiheit und Gestaltung #01:11:54

779 Ich versuche zu sagen, wenn sowieso keiner weiter anhören will, das ist normal. Das

780 Schicksal kenne ich bei unendlich vielen Leuten. Da darf ich ja endlich mal machen, was mir

781 Spaß macht. Natürlich auch in/ bei dem Esperanto oder im *Netzwerk Zukunft*, da bin ich auch  
782 Mitglied und auch im Vorstand. Also da/ und natürlich spielt meine ganze Vergangenheit und  
783 mein wissenschaftliches Wissen auch eine Rolle, auch wenn ich satirisch schreibe oder  
784 Erzählungen versuche, ja, bin ich immer noch ein bisschen zu wissenschaftlich aber kann auf  
785 der Grundlage da meine zukünftigen Talkshows erfinden. Aber ich würde sagen, ähm meine  
786 Einstellung ist, ich freue mich einfach, dass ich jetzt so utopisch, also in meinen Utopien  
787 leben darf, ja. Das/Aber ich bin jederzeit bereit, wenn jemand ernsthaft mich frag, genau wie  
788 Sie, bin ich sofort bereit auch zu sagen, was Sache ist, ja. Und wenn also einer auf mich  
789 zukommt und sagen würde, ‚Ja das ist ja eine Utopie für Nahost. Dazu hast du ja geschrieben  
790 in deinem *Forever Alert.*‘, und dazu will er was wissen, würde ich Sagen, ‚Ja. Komm her. Du  
791 kannst alles wissen.‘ (lacht) Aber wenn der nicht kommt. Ich muss nicht mehr  
792 hinterherlaufen. Das ist der Unterschied und insofern geht es mir so gut, dass ich mich  
793 manchmal vor meinen anderen *Child Survivors* geniere. #01:13:27  
794 Ähm wie soll ich sagen. Es ist ambivalent, ja. Die jüdische Seele sollte befreit werden, sowie  
795 die russische Seele und eigentlich alle Völker, ja. Aber da haben wir ja noch was zu tun. Das  
796 ist ähm ein bisschen merkwürdig, ja dass dieses Gegeneinander, das man da hat. Also ich  
797 weise gerne darauf hin, Rassismus ist absurd. Warum? Wir unterscheiden uns von dem  
798 Schimpansen mit zwei Prozent, bei den Genen. Also könnten von mir aus, wenn man  
799 Rassismus will, sollen doch die Hühner auf die Hunde losgehen oder so, das hätte einen Sinn.  
800 (lacht) //  
801 I: Richtig. //  
802 B: Also ich würde es nicht empfehlen (beide lachen) aber ich würde es noch nachvollziehen  
803 können. Aber bei uns, ich weiß nicht, ob das jetzt Nullkommazwei Prozent sind oder was,  
804 was vielleicht den Schwarzen vom Gelben unterscheidet. #01:14:31  
805  
806 I: Ja und auch humangenetisch. Also zwei Menschen, die aus Schwarzafrika stammen,  
807 können sich genetisch ja stärker voneinander unterscheiden als ein Mensch aus Schwarzafrika  
808 und einer aus Südamerika, also es ist wirklich, genau wie Sie sagen, ja. #01:14:44  
809  
810 B: Ja es ist so. Und es ist doch alles herrlich absurd. Und insofern sage ich, ja. Man darf auch  
811 schmunzeln. (lacht) Darf man schon. Wie soll man es sonst auch gut aushalten? (..)  
812 Ja dann wünsche ich Ihnen ein gutes Gelingen. #01:15:02  
813  
814 I: Ja, Herr Dr. Sonntag ich bedanke mich nochmals herzlich bei Ihnen. Es war ein unfassbar

815 interessantes Gespräch, ich habe es sehr genossen. Und ja, vielen Danke für die guten  
816 Wünsche. Ich bin selbst sehr gespannt. Und sobald ich natürlich das Interview transkribiert  
817 habe, das wird jetzt in den nächsten Tagen beginnen, schicke ich Ihnen das natürlich sofort  
818 zu, inklusive der Audio-Datei. Und Sie können das wie gesagt dann gerne für sich verwenden,  
819 wie Sie möchten. #01:15:28

820

821 B: Vielleicht erschrecke ich natürlich über meine Frechheiten aber, das gehört auch zum  
822 Leben. (beide lachen) #01:15:33

823

824 I: Ja, auch das kann das schön sein. Ja. #01:15:36

825

826 B: Ja, in diesem Sinne. Alles Gute. #01:15:38

827

828 I: Ja vielen, vielen Dank. Ihnen auch. #01:15:40

829

830 B: Danke auch. Bis dann! #01:15:41

831

832 I: Bis dann, Wiederhören! #01:15:42

833

834 B: Wiederhören! #01:15:44

835

836 - Ende der Aufnahme #01:15:48